Splitter und Späne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **41 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beteiligter in das tragische Geschehen hineingezogn wird — man wird mit den mannigfaltigsten Lebensformen konfrontiert, Physiognomien österreichischer und Wiener Prägung tauchen auf, und die tausendfältigen Mosaiksteine werden durch Kunstsinn und Kunstfertigkeit Doderers zu einem Gemälde vereingt, dem eine gewisse Größe nicht abgesprochen werden kann. Mit den «Dämonen» hat Doderer seine bereits in der «*Strudlhofstiege*» angekündigte literarische Meisterschaft erneut unter Beweis gestellt. *Polybios*

SPLITTER UND SPÄNE

Kraftfahrer (!) — mal herhören!!

Im Monat April haben die Straßenverkehrsämter im Schweizerlande wieder alle Hände voll zu tun. Die über den Winter eingestellten Wagen werden flottgemacht, die Kontrollschilder ausgelöst, und in Bälde beleben sich unsere Straßen mit weiteren Tausenden von Autos. Im Kanton Bern alleine sollen es 16 000 sein! Wenn man schon den ganzen Winter hindurch von Autounfällen lesen konnte, wie wird es erst werden, wenn die sogenannten Weekendfahrer die Straßen unsicher machen. Was ist gegen die vermehrte Unfallgefahr zu tun?

Nun, jeder Automobilist ist ja gezwungen, sich zu versichern. Mit der Versicherung erhält er aber weder die erforderliche Fähigkeit noch die Vernunft, um die Straßensicherheit zu gewährleisten. Diesen Mangel behebt bestenfalls eine religiöse Unfallversicherung, ist doch der heilige Christophorus zum Schutzpatron der Automobilisten erhoben worden. In der Redaktionsmappe finde ich ein Zirkular, das die Pfarrei von Cottens im Kanton Fribourg im Jahre 1954 an die «Kraftfahrer» ergehen ließ, um Gaben für eine Kirche zu sammeln. Wir wollen dieses Elaborat des modernen Aberglaubens, wie er von der katholischen Kirche gezüchtet wird, unseren Lesern nicht vorenthalten. Im Zirkularschreiben heißt es:

> «Gerade deshalb, daß Gott mit Ihnen sei, daß Er Sie und Ihre Lieben beschütze, auf daß Er Ihr Beistand und Ihre Hilfe sei, wenn ein Unglück oder ein tragischer Tod Sie erreichen sollte, damit Er Sie abberufe in einem Augenblick, da Sie bereit sind, wird in der künftigen Kirche von Cottens eine Seitenkapelle zu Ehren des heiligen Christophorus, dem Patron der Kraftfahrer, errichtet werden.»
>
> «Spenden Sie je nach Möglichkeit, vielleicht nach der Leistungsfähigkeit Ihres Motors . . .»

«Die Pfarrei Cottens dankt Ihnen heute schon aufrichtig für Ihre Gabe und sichert Ihnen das Gebet der Pfarreiangehörigen und Kinder zu.»

PS. Es wird ein «Goldenes Buch» in der Christophoruskapelle der künftigen Kirche von Cottens aufgelegt werden für alle jene Personen, welche eine Gabe von Fr. 10.— oder mehr spenden. Allen jenen, die uns mit einer edlen Gabe helfen, danken wir herzlich und senden für jede Spende von Fr. 10.— oder mehr eine künstlerisch gestaltete Dankesurkunde.

Damit das Geschäft besser «anläuft», sind dem Zirkular gleich einige Empfehlungen beigegeben:

«Hier Fr. 20.—! Es ist wenig, aber damit Gott mich behüte und auch meinen Bruder bei unsern Arbeiten mit dem Traktor oder mit dem Jeep!» (J. und P. G., Fbg.)

«Daß Gott unsern Motorradfahrerklub segne und alle seine Mitglieder beschütze.» (E. Y.)

«In einigen Tagen habe ich meine Ferien. Hier etwas, damit alles gut geht!» (A. M. in V.)

«Das Motorrad verursacht am meisten Unglücksfälle und doch brauche ich es für meinen Beruf. Ich sende Ihnen eine Gabe, auf daß ich nicht die Ursache noch das Opfer eines Unglücks werde.» (M. Sch. in C.)

Vor der Reformation hatte man die Ablaßhändler, in Deutschland einen Tetzel, in der Schweiz einen Samson, um den Leuten das Geld abzunehmen. Heute handelt die Kirche mit Christophorus- und andern Medaillen, so wie man früher mit Ablaßzetteln handelte. In bezug auf die Ernährung haben wir überall Institutionen, die über unser leibliches Wohlbefinden wachen. Wie aber steht es mit der geistigen Gesundheit? Wer wacht darüber, daß das Volk nicht immer wieder von Aberglauben verseucht wird? Niemand, denn solches wird sogar mit obrigkeitlichem Schutz praktiziert.

Mönche und Klausner mögen «Hymnen an die Nacht» heraus tönen, für tätige Menschen ist das Licht! *Grillparzer.*

Der Katholizismus darf als Ur- und Vorbild aller übrigen Gegner des freiheitlichen Gedankens gelten. Benedetto Croce